

marmornen Trinkbrunnen für kaltes Quellwasser, geschmückt durch die prächtige Bronzestatuetten des Knaben mit dem Delphin.

Es sei nicht versäumt, auf die hohe Schönheit der Zierfiguren und überhaupt aller dekorativen Einzelheiten des Eisengusses hinzuweisen, der auch durch seine Farbe, dunkle Bronze mit Vergoldung, vortrefflich wirkt.

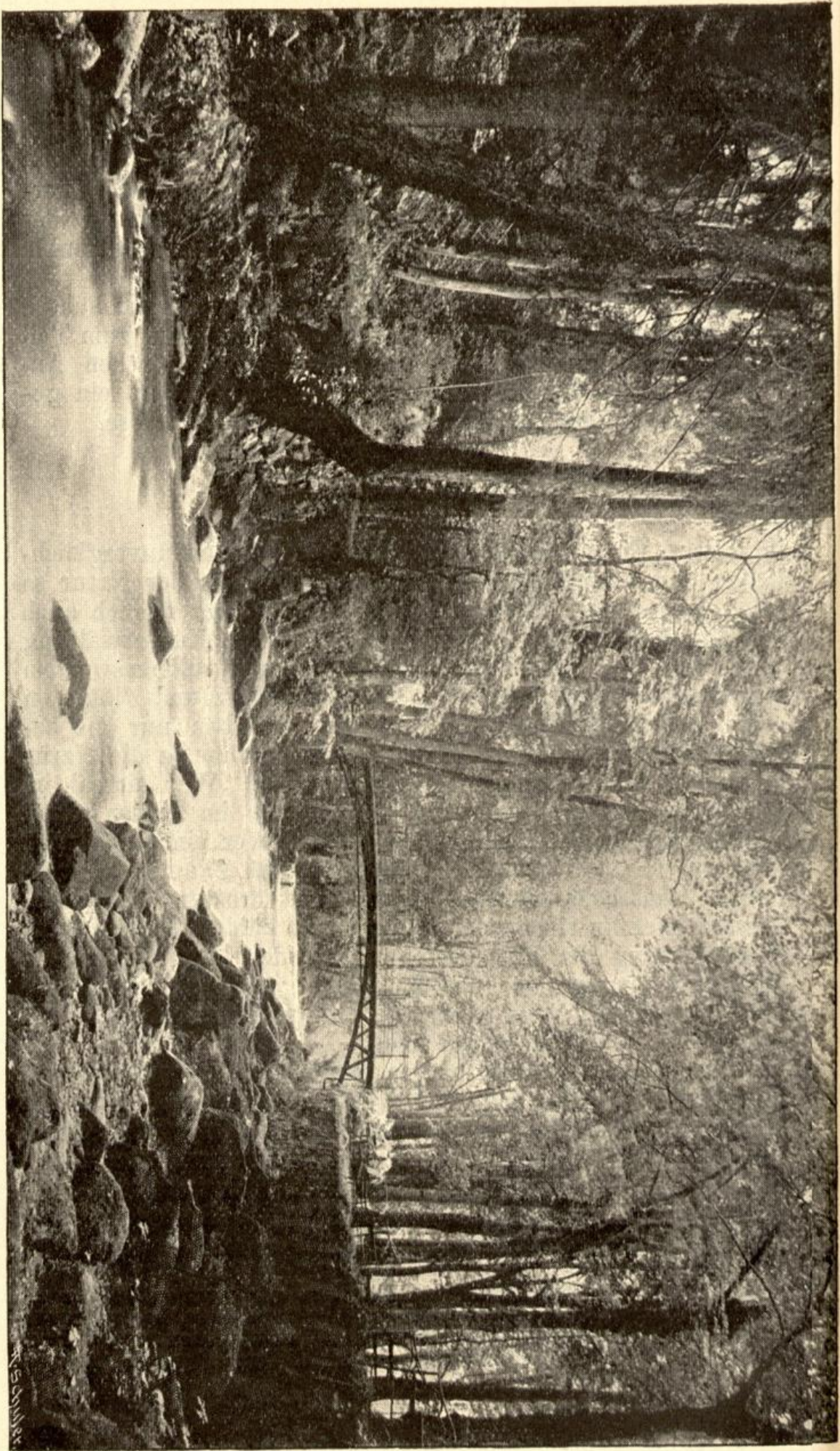
An die Trinkhalle schliesst sich flussaufwärts ein hübsch angelegter Bazar an, wo man sich alle möglichen, zum Teil für Wildbad und den Schwarzwald charakteristischen Andenken kaufen kann. Am Ende des Bazars führt ein gedeckter Steg über die Enz hinüber zur Kernerstrasse.

### Die Kgl. Kuranlagen,

in welche wir nunmehr eintreten, bilden einen unvergleichlichen und einzigartigen Schmuck unseres von der Natur so reich bedachten Kurorts. Das Beste dazu hat freilich auch hier die Natur gegeben. Aber auch unsere Kurverwaltung hat daran ihr Meisterstück gemacht: mit rühmenswertem Geschick und Geschmack hat sie jedem Platz und Plätzchen seine richtige Bestimmung gegeben und eben nur die bestimmende und ordnende Hand angelegt, ohne je die Natur zu verkünsteln oder gar zu verstümmeln. Wer einmal im Maienschein oder Mondenlicht durch die im ersten Grün prangenden Buchengänge gewandelt ist, wer einmal je nach Veranlagung und Stimmung unter grünen Bäumen in fröhlichem Menschengewimmel heiteren und ernsten Weisen gelauscht oder an einsamem Plätzchen in kühlem Dunkel beim Wellengesang der Enz geträumt hat, den lässt der Zauber Wildbads nimmer los: das sind unvergessliche, unauslöschliche Eindrücke, wohl geeignet, den siechsten Körper und die müdeste Seele zu erquicken.

Den Eingang der Anlagen bildet eine doppelte Hainbuchenallee, welche uns auf der linken Seite der Enz bis zur Theaterbrücke führt. Zwei kleine Stege führen auf dieser Strecke links über den Fluss, der erste schon erwähnte, unterhalb des Dr. Haussmann'schen Hauses zur Kernerstrasse, der zweite zu der neu erbauten Milchkuranstalt. Rechts am Berg hinauf zieht sich die „neue Anlage“. Sie enthält einen reizen-

berg). 6. J. Fricker 1837 (Die Heilkräfte der warmen Quellen zu Wildbad). Mit 7. Christof Herdegen, Finanzminister, beginnt unter König Wilhelm die neue Zeit für Wildbad anzubrechen, und 8. Nik. v. Thouret 1841 ist der Baumeister, der die ersten grossen Bauten des Staates ausgeführt.



Anlagen.

den  
Wa  
Ros  
der  
ist  
ders  
der  
und  
kon  
wal  
lage  
Stil  
Ein  
Leb  
den  
keit

sch  
Kas  
Ku  
Rin  
ein  
obe  
frü  
mal  
in  
Tis  
sch  
Ba  
Erf  
Kin  
im  
ha  
sch  
hei  
erf  
der

alle  
kle  
rec  
zu

„H

den Goldfischteich, in welchen über Felsblöcke ein kleiner Wasserfall herabstürzt. Darüber liegt eine Terrasse mit Rosenlaube, welche auch an kühleren Tagen einen warmen, der Sonne zugänglichen Aufenthalt gewährt. Ueberhaupt ist dies der offenste, sonnigste Teil der Kuranlagen, besonders geeignet für blutarme und rheumatische Kranke, welche der Wärme bedürfen. Weiter oberhalb liegt reizend in Busch und Baum versteckt die Villa Teck, Wohnung des Kgl. Badkommissärs. Zwischen Rosenlaube und Villa Teck ist eine walddüstere Ecke, neuestens von der Kurverwaltung zur Anlage einer höchst originellen Parkhütte<sup>1)</sup> in altgermanischem Stil ausersehen worden. In der geschichtlich durchgeführten Einrichtung kann man sich einen Augenblick in das rauhe Leben unserer Vorfahren hineinversetzen mit dem beruhigenden Gefühl, den Rückweg zur Kultur mit ihren Annehmlichkeiten und Genüssen offen zu haben.

Wir setzen unsere Wanderung flussaufwärts fort, überschreiten die Theaterbrücke und betreten damit den von grossen Kastanien beschatteten Theaterplatz. Links liegt das neue Kurtheater und ein Restaurationsbuffet, rechts ein grosser Rindenpavillon und der Musikkiosk. Vor uns steigt der mit einem Brunnen gezierte Platz terrassenförmig an bis zu der oben vorbeiführenden Kernerstrasse, von welcher herab die frühgotische katholische Kirche mit den sie flankierenden Villen malerisch in das Gesamtbild hereinragt. Hier eröffnet sich in der Hochsaison unserem Blick, namentlich mittags nach Tisch, ein reges Leben. Es ist zugleich der Platz, wo an schönen Nachmittagen unter den Klängen der Kurmusik die Badegesellschaft bei den von Restaurateur Kempff gebotenen Erfrischungen angenehme Stunden zubringt. Auch für die Kinderwelt ist gesorgt: Sie findet oberhalb des Musikkiosks im Gebüsch versteckt einen Spielplatz mit Schaukeln, Sandhaufen etc. Eine Terrasse dicht an dem hier reissenden, schäumend über Felstreppen springenden Fluss giebt Gelegenheit, seine erfrischende Kühle zu atmen, Aug' und Ohr zu erfreuen am Spiel der Wellen und dem munteren Treiben der Wasservögel.

Setzen wir nun unseren Spaziergang durch die Kastanienallee fort, so berühren wir die links im Gebüsch versteckte, kleine englische Kirche, — auch hier führt wieder eine Brücke rechts über den Fluss — und gelangen am Ende der Allee zu einer halbkreisförmigen Hütte, einem Lieblingsaufenthalt

---

<sup>1)</sup> Der historisch nicht richtige aber doch praktische Name „Hundingshütte“ hat sich rasch eingebürgert.

und sogar einer Gedankenwerkstätte des Romandichters Ebers; die Hütte und die dicht dabei liegende Brücke haben beide seinen Namen behalten.

Auf der anderen (linken) Seite des Flusses, von der Theaterbrücke aufwärts, führt nur eine einzige Buchen- und Lindenallee; rechts steigen leuchtend grüne Bergwiesen steil an. Oben herein schaut der ernste Tannenwald und bietet mit dem tief blauen Himmel eines schönen Sommertags ein wunderbar farbensattes Bild. Etwa in der Mitte des Wiesenhangs, der englischen Kirche gegenüber, liegt die kleine „Villa Frankenstein“ und die Parzelle „Hechinger Hof“ an dem reizenden Spazierweg, der sich westlich oberhalb der Anlagen hinzieht und zu welchem der bequeme neue Charlottenweg im Zickzack hinaufführt.

Von der Ebershütte weiter flussaufwärts wird das (rechte) Ufer mit einem Male steil und felsig: Zwischen keck aufeinander getürmten Granitfelsen und schattigen Sträuchern führen geschlungene Wege und moosige Steintreppen zu versteckten Lusthäuschen, Freisitzen, Türmchen und Einsiedeleien empor und laden den stets aufs neue überraschten Kurgast zu sich ein. Von der andern (linken) Seite des Flusses tritt hier ein Bergvorsprung, der Karlsberg, mit felsigem Fuss bis dicht an den Fluss heran und bildet so mit dem Granitfelsen des rechten Ufers eine Art Engpass, dessen düstere Romantik noch vermehrt wird durch die Schatten hoher Fichten und das Rauschen und Schäumen der eingezwängten Enz. Auch der Karlsberg trägt reizende Anlagen. In einem Eichenhain steht ein Obelisk zum Andenken an ihren Stifter Herzog Karl von Württemberg. Das „Schweizerhäuschen“ bietet einen hübschen Blick auf die Kuranlagen herab und in die Landschaft thalabwärts.

Am Fuss des Karlsbergs<sup>1)</sup> erweitert sich die Allee zu einem von zwölf stattlichen Weihmutskiefern<sup>2)</sup> gebildeten Rundell. Auch hier am Ende des romantischen Teils der Anlage überbrückt ein eiserner Steg die Enz. Von dem Rundell führt eine kurze Lindenallee rechts an Villa Rosa mit Garten

1) Der Karlsberg auf der linken und sein vis-à-vis auf der rechten Enzseite, die früher sog. „englischen Anlagen“ sind das Werk des Oberbaudirektors Fischer, der die Schlösser Solitude und Hohenheim, sowie das hiesige, bereits wieder abgebrochene „Kgl. Palais“ erbaut hat und dessen Andenken ausser durch die oben erwähnte Säule auf dem Karlsberg von ihm selbst durch einen am Ende der Anlagen stehenden Gedenkstein bewahrt ist; nachdem er in Ungnade gefallen, haben seine Töchter sein Gedächtnis auf einem weiteren Gedenkstein in der Nähe des ersten der Nachwelt überliefert.

2) Vom Volk die zwölf Apostel genannt.

vorüber zu der Gartenwirtschaft Rosenau. Kurz vorher führt noch eine letzte, kühn geschwungene Zementbrücke über den von Erlen umsäumten Fluss und hinauf zur Landstrasse. Bei der Rosenau treten wir heraus in das offene Wiesenthal der Enz. Rechts des Spazierwegs liegt ein kleiner See und die Schiessbude; links kommen wir an einem kleinen Badhäuschen für Enzbäder vorüber zu dem wohlgepflegten Lawn Tennis-Platz. In zehn Minuten weiteren Spaziergangs durch das liebliche Wiesenthal erreichen wir vollends den Windhof.

Nachdem wir von unserem Rundgang wieder bis zur Trinkhalle und zur König-Karlsstrasse zurückgekehrt sind, erübrigt uns noch die kurze Besichtigung dieser und der unteren Stadt. Die König-Karlsstrasse hat nur links eine Häuserreihe; rechts führt ein breites Asphalttrottoir mit Geländer dicht an der Enz hinunter, zum Teil über sie hereinhängend. Die Häuserreihe jenseits der Enz ist die Rückseite der Hauptstrasse. Auf der kurzen Strecke von der Wilhelms- bis zur Postbrücke haben wir zunächst links das König-Karlsbad, ein zweistöckiges Gebäude, das in grauem Sandstein im Stile der italienischen Spätrenaissance aufgeführt ist. Sein Erdgeschoss zeigt kräftige Bossenarchitektur, die Flügelbauten haben halbkreisförmige Fenster mit eingestellten hohen Brüstungen, wodurch der Bau ein charakteristisches, seiner Bestimmung entsprechendes Aussehen erhält. Der erhöhte, mit Säulen und Balkon geschmückte Mittelbau ist von einer stattlichen Kuppel gekrönt und trägt im Fries die Umschrift „König-Karlsbad“. Darüber steht in monumentaler Ausführung das württembergische Wappen. Durch reiche, über die ganze Front verteilte Skulpturen wird der Reiz der Architektur noch wesentlich erhöht. — Darauf folgt die Dependance des Hotel Klumpp (zwischen beiden etwas rückwärts das evang. Pfarrhaus), weiterhin der kurze Häuserblock von der Restauration Hempel zum Ventilhorn bis zur Hofapotheke. Zwischen Klumpp und Hempel steigt die Strasse in den Straubberg, das alte, dicht bevölkerte Holzhauerviertel Wildbads, an. Rechts über dem Wasser liegt die langgestreckte Hinterfront des Hotel Klumpp und das stattliche Hotel Post. Beide Hotels haben grosse mit Pflanzenschmuck und Pavillons versehene Terrassen<sup>1)</sup> über der Enz, welche Restaurationszwecken dienen.

<sup>1)</sup> Die ganze Fläche der Klumpp'schen Terrasse steht auf zehn grossen Stahlschrauben und kann bei Hochwassergefahr hochgeschraubt werden. Die Postterrasse wurde im Frühjahr 1896 vom Hochwasser vollständig weggerissen und ist seitdem höher gelegt worden.

In der linken Häuserreihe von der Postbrücke abwärts bis zur Wildmannsbrücke bildet den Eckpfeiler der Russische Hof<sup>1)</sup> (zwischen seinem Vorder- und Hintergebäude reizender Restaurationsgarten mit Halle); gleich darauf folgt die Wildbrett'sche Buchdruckerei; weiter unten Hotel Maisch, schliesslich einige neuere Häuser. Das letzte, in altdeutschem Stil, enthält die Vereinsbank und die reichausgestattete Buchhandlung Holland & Josenhans mit grosser Leihbibliothek. Noch vor dem Bankgebäude steigt man durch den Garten empor zu der freundlich gelegenen Villa Augusta.

Rechts über dem Wasser liegt die Rückansicht der Häuserreihe der Hauptstrasse, etwa in ihrer Mitte durch einen schmalen Steg mit der König-Karlsstrasse verbunden und nach abwärts an Stattlichkeit und Sauberkeit abnehmend; auch die turmhohe Kunstmühle wirkt nicht eben malerisch. Ein Granitblock mit Inschrift bildet den Eckstein an der Wildmannsbrücke.

Von dem Granitblock führt die Strasse geradeaus zum Bahnhof. Links steigt ein kleines Strässchen, Stichweg genannt, steil an und führt (an der hochgelegenen Villa Hammer und einigen anderen Neubauten vorüber) über den Garten der Herrenhilfe hinweg in das Rennbachthal hinein. Von dieser Ecke des Sommerberges ausgehend soll demnächst eine oberhalb der Stadt hinziehende Villenstrasse erbaut werden. Es erübrigt uns noch die Wildmannsbrücke zu überschreiten und die untere Stadt rechts der Enz zu besichtigen. Das vorerwähnte alte Häuserviertel links und die erhöht gelegene Volksschule rechts lassend, kommen wir bald an ein breites am Flusse hinziehendes Trottoir, von welchem, der „Linde“ gegenüber, der schon genannte Holzsteg zur Bahnhofstrasse hinüberführt. Hier befindet sich die vortreffliche photographische Kunstanstalt des Hofphotographen K. Blumenthal. Weiter abwärts hat die Strasse wieder beiderseits Häuser. Rechts zwischen neueren Bauten und der Realschule führt eine kurze Strasse bergan zu dem grossen Fuhrwesen des Posthalters, dem städtischen Spital und der neuen Turnhalle.

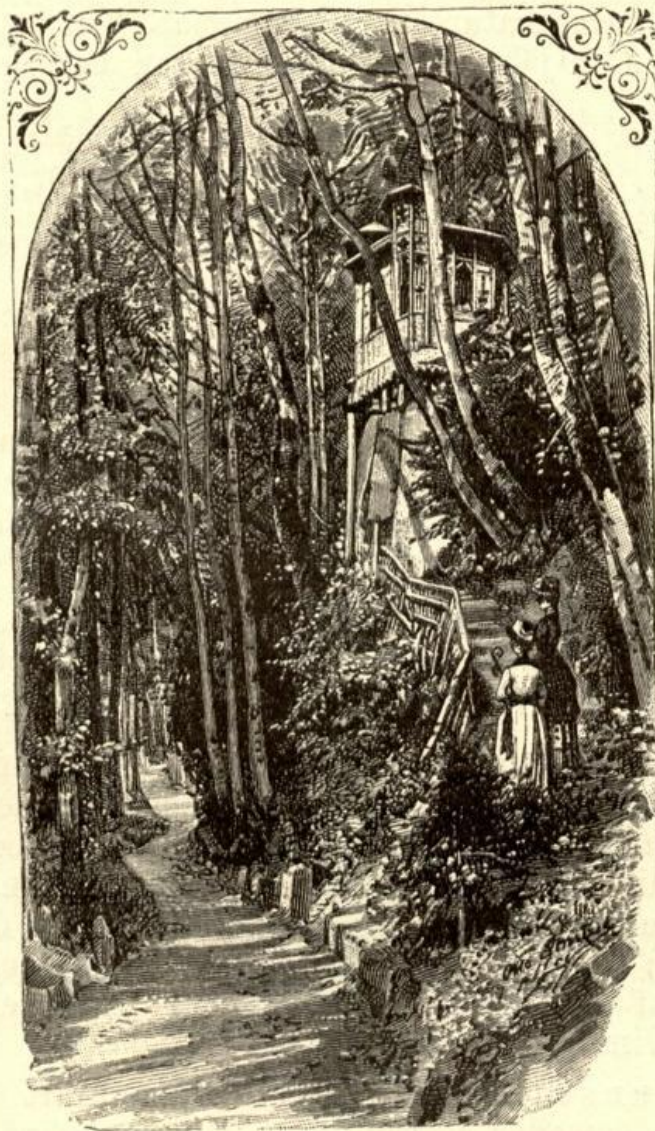
Unterhalb der Realschule folgt rechts das ev. Diakonissenhaus und das israelitische Hotel Weil, links die katholische Volksschule und das Gasthaus zur Eisenbahn. Ueberschreiten wir nunmehr die Brücke, so haben wir links das Postgebäude und die Bahnhofanlage, rechts vor uns den Kühlen Brunnen, reizende Gartenwirtschaft mit origineller Sammlung von

---

<sup>1)</sup> Früheres Stadtpfarrhaus und Geburtshaus des Predigers Ludwig Hofacker.

Naturholzverzierungen; weiter thalabwärts die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, die städtische Gasfabrik und Villa Büttner.

Beim schon erwähnten Hotel Weil vor der Brücke zweigt rechts die alte Calmbacher Strasse ab mit einer Waschanstalt und Trockenplattenfabrik. Auch an ihrem weiteren Verlauf regt sich die Baulust, wie wir sie an der ganzen Peripherie Wildbads wahrnehmen. Sie mag dem Besucher zum Zeugnis dienen, dass unser Kurort sich im Zeichen einer erfreulichen Vorwärtsentwicklung befindet.



Anlagen.